

MUSICA UNIVERSALIS

Der Versuch einer Abbildung der Gesetzmäßigkeiten der Welt, des Universums in Form von Musik war in der barocken Ästhetik ein hohes Ideal. Johann Sebastian Bach schaffte in seinen späten Werken wie der Kunst der Fuge oder dem Musikalischen Opfer Meisterwerke, die die Grenzen der Tonsprache in beeindruckender Dichte und Komplexität ausloten.

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Sonata sopra il sogetto Reale a Traversa, Violino e Continuo BWV 1079

Largo - Allegro - Andante – Allegro

Universum – Unendlichkeit – Unsterblichkeit

Jean Fery Rebel (1666-1747)

Sonate für Violine und Basso Continuo Nr 7 in g-Moll
`L'Immortelle`

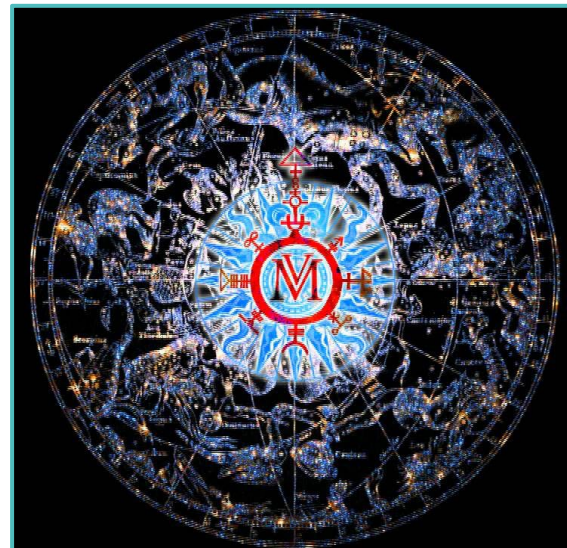
Allemande - Courante - Sarabande – Gigue

Geographisches Universum der Stile

Francois Couperin (1668-1733)

`L'Apotheose de Corelli` für Flöte, Violine und Basso continuo

Corelli au piéd du Parnasse prie les Muses de le Recevoir parmi elles, Gravement -
Corelli charmé de la bonne réception quant lui fait au Parnasse, Gayment -
Corelli buvant à la source d'Hypocrene - Entouziasme de Corelli, Vivement -
Corelli après son entouziasme, très doux - Les Muses réveillent Corelli, Vivement -
Remerciment de Corelli, Gayment



Universum – Mensch – Naturalismus

Carl Philipp Emanuel Bach (1714-1788)

Fantasie für Cembalo Solo in fis-moll, Wq 67

Triosonate in d-Moll Wq 145 für Flöte, Violine und Basso continuo

Allegretto - Largo – Allegro

Ensemble Castor

Jana SEMERADOVA, Traversflöte

In der Triosonate über das „Thema des Königs“ wird auf spielerische Art das Thema verarbeitet, gespiegelt und durch die Stimmen gereicht. Zum Dialog zwischen Flöte und Geige greift auch die Basstimme weit in die motivische Kommunikation ein und ist weit mehr als nur Basso continuo.

Die Trennung zwischen dem französischen und italienischen Stil lockerte sich Ende des 17. Jahrhunderts auf. Stärker als die Bestrebung der Abgrenzung vom Antipoden wurde das Interesse an den Besonderheiten und Qualitäten der jeweils anderen Ästhetik. Der „gemischte Stil“ entstand als universelle Tonsprache mit italienischen Formen, französischen Verzierungen und viel Erneuerungsgeist, der nun aus dem vielseitigen Repertoire an Instrumentierungen, Kompositionstechniken und Gattungen schöpfte. Francois Couperin blickte bereits zurück auf zwei große Ikonen der beiden Nationalstile, Arcangelo Corelli und Jean Baptiste Lully. Beiden widmete er Kammermusikwerke, die auf die griechische Mythologie zurückgreifen und beide Musiker Seite an Seite auf den Parnass direkt zum Gott der Klangkunst, Apollo, begleiten. Der Parnass ist nicht nur Wohnsitz des Apollo und der neun Musen - ihn bevölkern auch viele Franzosen, der Apotheosensucht zu urteilen, die das 18. Jahrhundert beherrschte. Mitten unter ihnen Jean Fery Rebel, ein Geiger, Cembalist und Komponist, der während seines langen Lebens und Schaffens zu den bedeutendsten Musikern im Paris des beginnenden 18. Jahrhunderts zählte. Seine Sonate 'L'Immortelle', die Unsterblichkeit, eine Anspielung auf die Unantastbarkeit der Götter in der griechischen Mythologie, verdeutlicht abermals den Geist dieser Zeit.

C. P. E. Bach, der zweite und wohl bedeutendste Sohn Johann Sebastian Bachs, fand sich in einer Zeit des ästhetischen Umbruchs wider. Ausgerüstet mit dem kompositorischen Handwerkszeug seines Vaters und den Ideen vom gemischten Universalstil seines Paten G. P. Telemanns schlug er völlig neue Wege ein. Die Maske des barocken Inszenierungstheaters wurde dem Menschen abgenommen, und im Zuge des Naturalismus sollte das Universum Mensch unmittelbar wahrgenommen werden und sich in der Musik so authentisch wie möglich in seinen Gefühlen präsentieren. Die vier Temperamente des Menschen sollen in ihrer Natürlichkeit und auch Instabilität expressiv ausgedrückt werden, was mit den Rokokofiguren und den relativ freien Formen in kompakter Besetzung am besten möglich ist.

Das Ensemble Castor versucht die verschiedenen Bereiche des Universums der Tonsprache zu ergünden und dem Publikum ein facettenreiches Programm zu bieten.

